

Tätigkeitsbericht der Suchtberatung für das Jahr 2022

Die Psychosoziale Suchtberatungsstelle der Caritas für die Stadt und den Landkreis Aschaffenburg ist zuständig für rund 245.000 Menschen in der Region. Für alle Formen von Suchtproblemen, vorrangig bei Erwachsenen, sind die Mitarbeiter*innen der Suchtberatung Ansprechpartner.

Zusätzlich zu den Rahmenleistungen einer **Suchtberatung** sorgen wir in der Region mit unseren zusätzlichen Suchthilfeangeboten des **Ambulant Betreuten Wohnens (ABW)**, der **Externen Suchtberatung in der JVA (ESB)**, der **Frühintervention für erstauffällige Drogenkonsumenten (FreD)** und der **Prävention an Schulen** für eine Erweiterung der Angebote durch die Realisierung von Projekten und Kooperationen.

Wir sind in der Region Ansprechpartner bei allen Themen rund um Alkohol, Drogen oder Verhaltenssüchten.

Freiwilligkeit und Kooperation auf Augenhöhe sind die Basis unserer Zusammenarbeit. Die Menschen, die zu uns kommen, sind uns mit den Themen und Fragen aus ihrer individuellen Lebenswelt willkommen. Wir begegnen ihnen aufgeschlossen, wertschätzend und zugewandt. Gemeinsam beleuchten wir die aktuelle Situation und das bisherige (Konsum-)Verhalten unserer Klient*innen und unterstützen sie dabei, neue Perspektiven zu entwickeln und eigene Ziele zu erreichen.

Dabei sehen wir Menschen, die sich an uns wenden, als Expert*innen ihrer persönlichen Lebenssituation. Durch lösungsorientierte Fragen stoßen wir Ideen an und geben Impulse für neues Verhalten.

Ergänzend bieten wir fachliche Information und einen Überblick über weitere Behandlungsangebote der Suchthilfe.

Wir begleiten konstruktiv, offen und ressourcenorientiert.

Jede Abhängigkeit kann als Versuch gesehen werden, mit einer Lebenssituation umzugehen, für die Betroffene noch keine passende Lösung gefunden haben. Dementsprechend betrachten wir abhängiges Verhalten wertfrei und neutral zunächst als einen Lösungsversuch.

Aus unserer Erfahrung eröffnet diese Sichtweise allen, die etwas verändern wollen, neue Möglichkeiten in Richtung persönlicher Entwicklung und Veränderung.

Tätigkeitsbericht 2022



Das Team der Suchthilfe in der Besetzung 2022 v.l.n.r.: Herr Elsässer (Leiter), Frau Herbert (Beratung), Frau Lubert (Verwaltung), Frau Schmitt (Verwaltung), Frau Hutter (Ambulant Betreutes Wohnen), Frau Wosilus (Externe Suchtberatung in der JVA), Frau Zerbe (Beratung), Frau Voit (Beratung), Frau Michel (Koordination ABW und Beratung), Frau Herberich (Beratung), Herr Eisert (Beratung), Frau Köhler (Beratung).

AUFGABEN DER SUCHTBERATUNG:

Wir bieten Beratungsgespräche an – persönlich, online, telefonisch oder per Video.

- Einzel-, Paar- und Familienberatung
- Beratung für Angehörige
- Vermittlung zum qualifizierten Entzug/Entgiftung
- Vermittlung von stationären Rehabilitationen inkl. Kostenübernahmeklärung
- Vermittlung in das Ambulant Betreute Wohnen für Menschen mit Suchterkrankung
- Nachsorge nach stationären Behandlungen
- Psychosoziale Begleitung für Substituierte
- Angebote zum kontrollierten Trinken, zum kontrollierten Konsum
- Aufsuchende Arbeit in Krankenhäusern
- Kooperation mit Selbsthilfegruppen und Förderung von Selbsthilfegruppen

Tätigkeitsbericht 2022

GRUPPENANGEBOTE:

- Gruppenangebote zur Nachsorge und zur Rückfallprophylaxe
- Gruppenangebote für Angehörige
- Gruppenangebote für erstauffällige Drogenkonsument*innen

PRÄVENTION UND INFORMATION:

- Präventionsveranstaltungen in Schule und Betrieb
- Vorträge und Informationsveranstaltungen
- Mitarbeit in Gremien zur Bedarfsplanung, Koordination und Weiterentwicklung des Versorgungsangebotes in der Region

Die Beratungsstelle ist für alle Menschen einfach und gut zugänglich. Wir bieten Termine für kurze Anliegen in einer offenen Sprechstunde am Mittwochnachmittag an. Die Gruppenangebote finden überwiegend an Abenden statt.

Personelle Veränderungen



Frau Hutter war zu Beginn des Jahres als Krankheitsvertretung in der Suchtberatung eingesetzt und konnte ab April nahtlos als Mitarbeiterin für das Ambulant Betreute Wohnen gewonnen werden. Frau Hutter leistete bereits ihr Semesterpraktikum in der Suchtberatung und konnte sich dadurch schnell bei uns einarbeiten.



Frau Köhler hat Ende des Jahres die Suchtberatungsstelle nach insgesamt 15 Jahren verlassen. Frau Köhler war eine sehr erfahrene Beraterin in unserer Suchtberatung und zeichnete sich unter anderem auch verantwortlich für die Prävention an Schulen. Im Laufe ihrer Berufskarriere konnte sie in nahezu allen Bereichen der Suchtberatung Erfahrungen sammeln und ihr Wissen aus Fort- und Weiterbildungen einbringen. Frau Köhler wechselt zu den Kolleg*innen der Caritas in Lohr, wo sie wohnortnah der Suchthilfe treu bleibt.

Statistische Zahlen 2022

Im Jahr 2022 wurden **3.565 Beratungen** verteilt auf **1.108 Personen** geführt.

879 vereinbarte Gesprächstermine wurden nicht wahrgenommen. Das entspricht **19,8 Prozent** gemessen an der Gesamtzahl von **4.444 geplanten Beratungen**.

Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Anzahl der nicht wahrgenommenen Gespräche um **6 Prozent** an.

64 Prozent der Klient*innen waren **Männer** und **36 Prozent Frauen**.

Das **Durchschnittsalter** betrug **37 Jahre**.

Aus dem **Landkreis Aschaffenburg** stammten **51,8 Prozent**, **42,4 Prozent** sind Einwohner der Stadt Aschaffenburg. Der Rest verteilt sich auf die Nachbarlandkreise.

Der Anteil von Klient*innen mit **Migrationshintergrund** liegt bei **22,9 Prozent**.

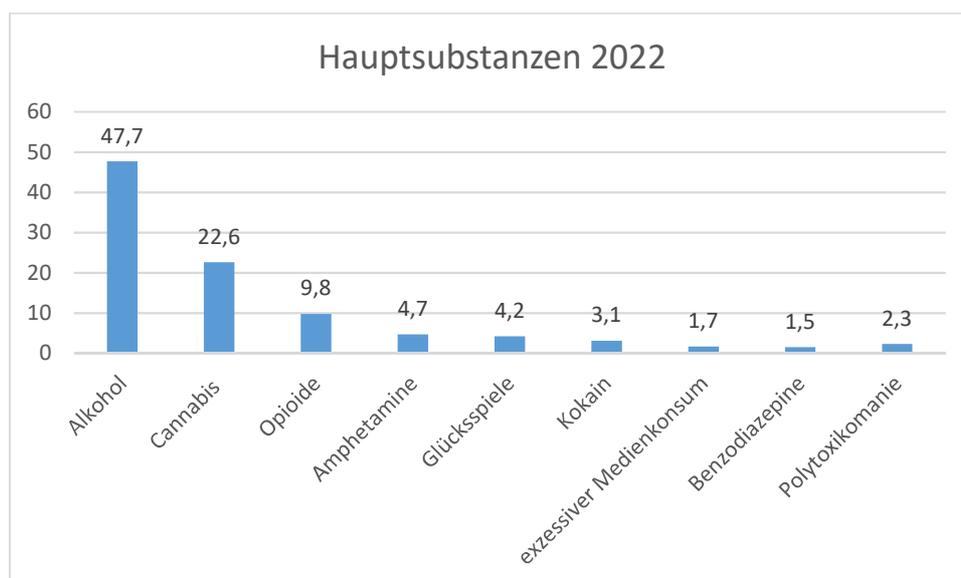


Abb.1: Hier sind die Hauptproblembereiche der Klient*innen im Jahr 2022 zu sehen.

Hauptdiagnosen unterstreichen die gesellschaftliche Relevanz von Cannabisproblemen

Wir wollen als Suchtberatungsstelle darauf aufmerksam machen, dass in den vergangenen Jahren die Probleme im Zusammenhang mit Cannabis deutlich zunahmen. Neben Alkohol erzeugt der Missbrauch von Cannabisprodukten die höchste Zahl der Probleme.

Insbesondere in der Gruppe der Personen zwischen 14 und 30 Jahre ist Cannabis zu 75 Prozent der Grund für die Beratung/Behandlung. Es ist uns wichtig, über die Gefahren im Zusammenhang mit Cannabiskonsum aufmerksam zu machen. Gerade im Rahmen der Diskussion über eine Freigabe machen wir deutlich, dass eine Vielzahl an psychosozialen Schwierigkeiten ursächlich durch Cannabis verursacht werden.

Tätigkeitsbericht 2022

Benzodiazepine – in Subkulturen von Bedeutung

90 Prozent aller Personen die von Benzodiazepinen abhängig sind, waren unter 30 Jahre alt. Benzodiazepine sind überproportional häufig an Todesfällen im Zusammenhang mit Suchtmittelkonsum beteiligt. Leider sind diese Medikamente bei jungen Suchtmittelkonsumenten in Subkulturen (Hip-Hop/Rap) seit mehreren Jahren beliebt. Auch bei uns ist der Missbrauch verbreitet.

Kokain und Amphetamin

Untersuchungen, Drogenfunde und Berichte in der Presse zeigen, dass Aschaffenburg besonders bei diesen Substanzen einen Spitzenrang in Bayern einnimmt. Die statistischen Zahlen aus unserer Praxis bestätigen das.

Probleme mit Kokain traten im Jahr 2022 doppelt so häufig in unserer Beratung auf wie im Jahr 2021. 7,2 Prozent unserer Klient*innen machten die Angabe, Kokain missbräuchlich zu konsumieren, 3,1 Prozent als Hauptsubstanz.

Bei Amphetaminen sind es mit 10,4 Prozent noch etwas mehr Klient*innen die zumindest gelegentlich konsumieren. 4,7 Prozent geben an, dass „Speed“ oder „Pep“ die Hauptsubstanz sei.

Diese Zahlen unterstreichen unsere besonderen Herausforderungen in der Suchthilfe in Aschaffenburg.

Beratung

Die Zahl der Ratsuchenden ist auf das Niveau vor der Corona Pandemie zurückgegangen. Die meisten Beratungen wurden face2face geführt. Onlineberatung und Videoberatung wurden 2022 wesentlich weniger häufig nachgefragt als in den Pandemie Jahren.

Mehr Gruppenangebote

Bedingt durch die Pandemie fanden 2021 weniger Gruppenangebote statt. Im Jahr 2022 konnten wir mit regelmäßigen Gruppenangeboten wieder starten. Einschränkend blieben die fehlenden personellen Ressourcen.

Hoher Bedarf an individueller Beratung

Menschen, die zu uns kommen, möchten eine individuelle Beratung angeboten bekommen. Der Facharztmangel und das geringe Angebot an Psychotherapie in unserer Region führte auch 2022 zu einer Nachfrage nach ambulanten Leistungen, die vielfach eher in psychotherapeutischen Behandlungen zu decken wären. Nicht selten machten wir die Erfahrung, dass Menschen mit hohem Gesprächsbedarf aufgrund von bestehendem Suchtmittelkonsum von psychotherapeutischer Behandlung ausgeschlossen werden. Diesen Menschen können auch wir mit unserem Angebot nicht gerecht werden. Wir mahnen dringend, dass mehr Angebote im Bereich der Psychotherapie und psychiatrischen Versorgung benötigt werden.

Vermittlungen in Rehabilitation

Nach den Pandemie Jahren, in denen die Rehabilitationseinrichtungen aufgrund der dort herrschenden Einschränkungen weniger stark nachgefragt wurden, ist die Zahl der Vermittlungen 2022 wieder gestiegen. Insgesamt 91 Personen wurden durch uns 2022 in eine stationäre Rehabilitation vermittelt. Im Vorjahr waren es nur 65 Personen.

Tätigkeitsbericht 2022

Nachsorge

Wir kombinieren Gruppenangebote mit Einzelgesprächen um ein abwechslungsreiches Nachsorgeprogramm anbieten zu können. Psychoedukative, kreative und musikalische Angebote bereichern den Alltag und bringen Anregung für ein abstinentes Leben. Die Einzelgespräche dienen zur individuellen Unterstützung in der Stabilisierung nach einer erfolgreich abgeschlossenen Rehabilitation.

Ausbau der Suchthilfe

Jugendsuchtberatung

Seitens des Jugendamts für den Landkreis Aschaffenburg gab es im Jahr 2022 deutliche Unterstützung zur Schaffung einer Jugendsuchtberatung. Konzepte wurden erstellt und im Landkreis hat der Jugendhilfeausschuss eine Förderung der Jugendsuchtberatung beschlossen. Dagegen wurde leider der Prozess in der Stadt Aschaffenburg ausgebremst. Die nötige Unterstützung durch die Stadt Aschaffenburg blieb bisher aus. Nur wenn beide Gebietskörperschaften die Jugendsuchtberatung unterstützen, kann diese realisiert werden. Hier kam es im Verlauf des Jahres 2022 zu starken Verzögerungen.

Die Stadt Aschaffenburg möchte vor einer Entscheidung nun prüfen, ob der Bezirk Unterfranken die Kosten tragen müsse. Wir können nur hoffen, dass es 2023 eine positive Nachricht zur Etablierung einer Jugendsuchtberatung geben wird. Aktuell ist eine Situation entstanden, in der ein anerkannter Bedarf auf Kosten der Zielgruppe nicht gedeckt wird.

Zukunft der Substitution

Es ist absehbar, dass in unserer Region die Substitutionsmöglichkeiten in ein bis zwei Jahren stark eingeschränkt sein werden. Einige Ärzte werden altersbedingt die Tätigkeit einstellen. Wir initiierten und beteiligten uns an Arbeitsgruppen und Expertenrunden, um für die Zukunft tragfähige Konzepte zur Substitution und zur psychosozialen Begleitung bei Substitution zu entwickeln. Ein Konzept zur Schaffung einer Ambulanz wurde in Zusammenarbeit mit anderen Experten gestaltet. Auch liegt ein Konzept zur psychosozialen Betreuung fertig in unserer Schublade.

Die Schaffung einer Substitutionsambulanz konnte im Jahr 2022 aufgrund der mangelnden finanziellen Unterstützung von Landkreis und Stadt Aschaffenburg noch nicht gesichert werden.

Personelle Ressourcen

Wir agierten in diesem Jahr an der Belastungsgrenze unserer personellen Ressourcen. Zusätzlich beschäftigten uns im Jahr 2022 zwei längere Erkrankungsphasen von Mitarbeiter*innen. Nur durch Mehrarbeit und Krankheitsvertretungen waren wir in der Lage, die Wartezeiten nicht noch weiter ansteigen zu lassen.

Für das Jahr 2023 können wir mit einer vollen Stelle zusätzlich planen, der Bezirk Unterfranken hat einer Erhöhung zugestimmt. Wir glauben fest an eine Verbesserung unserer Möglichkeiten und Ressourcen.

Tätigkeitsbericht 2022

Fort- und Weiterbildungen

Regelmäßig besuchen alle unsere Mitarbeiter*innen Fort- und Weiterbildungen. Im Jahr 2022 u.a. zu folgenden Themen:

- Leben retten mit Naloxon
- Cannabis
- Glücksspielsucht
- Borderline
- Ambulant Betreutes Wohnen in der Suchthilfe
- Onlineberatung
- Fahreignung und Führerscheinenzug

Supervision

Alle Mitarbeiter*innen nehmen regelmäßig an Supervisionen teil. Im Jahr 2022 wurden wir von Martin Berger aus Bamberg supervidiert.

Ambulant Betreutes Einzelwohnen

Aufsuchende Hilfe für Menschen mit einer Suchterkrankung

Das Ambulant Betreute Wohnen des Caritasverbandes Aschaffenburg bietet, als aufsuchende Hilfe im eigenen Wohnumfeld, suchtkranken Menschen durch Betreuung, Begleitung und Unterstützung konkrete alltagsrelevante Hilfen an, um eine selbständige Lebensführung in der Gemeinschaft zu ermöglichen. Das Angebot richtet sich an erwachsene Menschen mit Suchterkrankung, unabhängig der Substanzdiagnose (legal, illegal, stoffungebunden), aus der Stadt und dem Landkreis Aschaffenburg. Die gemeinsame Organisationsform, Suchtberatung und Fachdienst Ambulant Betreutes Wohnen aus einer Hand, ist für Klient*innen mit intensivem Betreuungsbedarf und chronischen Suchterkrankungen ideal.

Praktisch, nah am Menschen

Wir leisten praktische Hilfen im Alltag und befähigen die Menschen dazu, im persönlichen Lebensumfeld besser zurecht zu kommen (z.B. Haushaltsführung, Einkauf, Postbearbeitung, Geldmanagement). Wir begleiten bei der Erschließung von Hilfen (Behörden, Ärzte, Fachstellen, Selbsthilfe). Es findet eine Unterstützung bei der Bewältigung von Rückfall- und Krisensituationen statt und damit dient unsere Hilfe in manchen Fällen auch dazu, das Überleben zu sichern und den Verlust der eigenen Wohnung zu verhindern. Die Hilfe leistet einen Beitrag zur Steigerung der Lebensqualität trotz Suchterkrankung - zum Beispiel durch eine sinnvolle Tagesgestaltung und eine verbesserte Teilhabe an unserer Gesellschaft (Freizeit, Arbeit, berufliche Rehabilitation).

Bestätigung des Bedarfes und Wachstum in 2022

Die erste Jahreshälfte haben wir genutzt, um im Rahmen einer intensiven Akquise unser Angebot in der Region und bei den zuweisenden Kooperationspartner*innen, wie zum Beispiel gesetzlichen

Tätigkeitsbericht 2022

Betreuer*innen oder den zuständigen Entgiftungsstationen im BKH Lohr, bekannt zu machen. Schnell zeigte sich eine positive Resonanz: Im Verlauf des Jahres konnten wir insgesamt 10 Klient*innen ein Betreuungsangebot machen, 3 Hilfen wurden aus unterschiedlichen Gründen beendet. Während wir 2021 drei verfügbare Plätze anbieten konnten, haben wir in 2022 unsere Betreuungskapazität auf insgesamt 10 aktive Betreuungen ausgeweitet. Hierfür erweiterten wir unser Stundenkontingent im Ambulant Betreuten Wohnen über das Jahr von 19,5 Stunden auf insgesamt 43 Stunden pro Woche.



Im Rahmen dieses Wachstums unterstützt seit Januar **Johanna Michel** das Team des Ambulant Betreuten Wohnens. Unsere Kollegin aus der Beratungsstelle teilt seitdem ihre Stunden zwischen Beratung und ABW auf. Im Verlauf des ersten Quartals übernahm sie 4 Betreuungen und ist seit Januar für die Koordination des Fachdienstes zuständig.

Trotz Erweiterung unserer Betreuungen haben wir 2022 mit einer vollen Warteliste beendet. Hierauf konnten wir noch zum Jahresende mit einer Neueinstellung reagieren und freuen uns, ab Januar 2023 sechs weitere Personen im Umgang mit ihrer Suchterkrankung und der Teilhabe am Leben in der Gesellschaft intensiv zu unterstützen.

FreD – Frühintervention für erstauffällige Drogenkonsumenten

„FreD“ ist ein sekundär-präventives Gruppenkonzept, das jungen Menschen (14 - 21 Jahre), die (erstmalig) mit ihrem Drogenkonsum auffällig werden, ein kurzes und spezifisches Gruppenangebot unterbreitet. An diesem Angebot können sie freiwillig oder auf der Basis einer gerichtlichen Weisung teilnehmen. Zuweisende sind vor allem die örtliche Polizeiinspektion, Staatsanwaltschaften/Gerichte, aber auch die Jugendämter oder (Berufs-)Schulen. Die Intervention soll – neben der Reflexion, Motivation zu Verhaltensveränderung und Wissenserweiterung – auch den Weg ebnen, weitere Hilfe in Anspruch zu nehmen, falls diese (später) benötigt wird. Die Teilnehmer*innen erhalten den Vorteil, dass durch den Nachweis der Teilnahme, die strafrechtliche Konsequenz reduziert oder ganz aufgehoben werden kann.

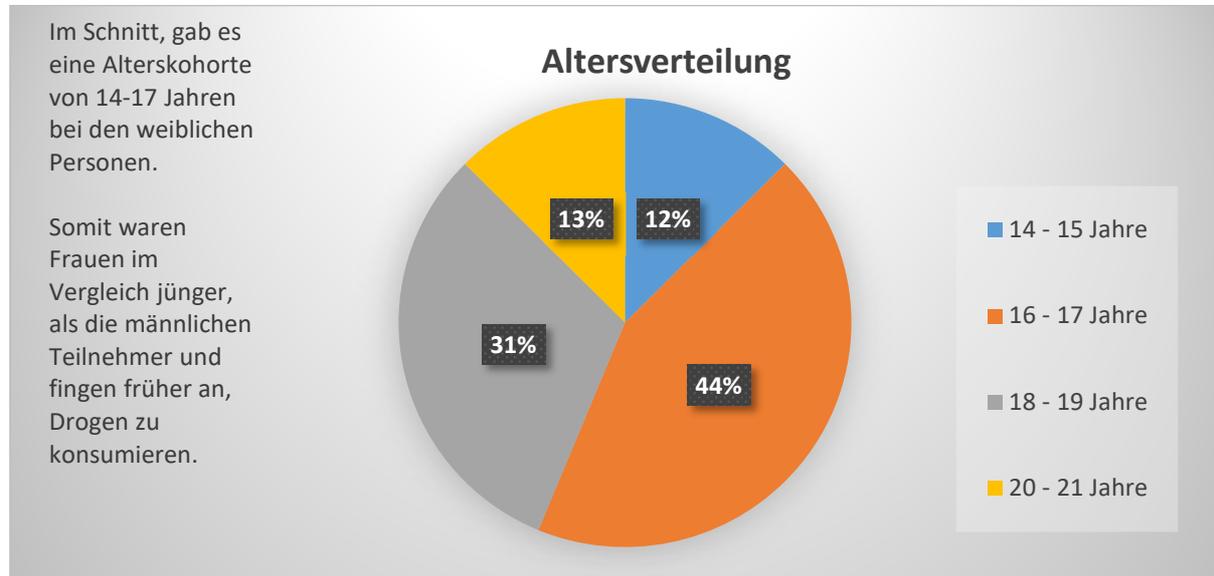
Durch Lockerungen der Corona-Maßnahmen, konnte 2022 wieder eine bessere Durchführung der Gruppenkurse gewährleistet werden. Pünktuell waren Gruppengrößen von 8+ Teilnehmer*innen möglich.

- Es wurden 2022 insgesamt 7 Kurse angeboten, mit einer durchschnittlichen Gruppengröße von 6 Teilnehmer*innen.



Tätigkeitsbericht 2022

- 42 Teilnehmer*innen schlossen den Kurs erfolgreich ab. Die Abbruchquote war mit 6 Jugendlichen erfreulich niedrig.



- 83 Prozent der Teilnehmer*innen gaben an, insgesamt ihre Einstellung zu Drogen – durch den Kurs – verändert zu haben (eine leichte Steigerung zum Jahr 2021)
- 100 Prozent der Teilnehmer*innen würden auch dieses Jahr den Kurs weiterempfehlen.

Aktionstag Glücksspielsucht 2022



Auch in diesem Jahr nahmen wir am bundesweiten Aktionstag gegen Glücksspielsucht teil. Am 28.09.2022 waren wir mit einem Aktionsstand in der Herstattstraße vor der Buchhandlung Diekmann in Aschaffenburg zu finden. Unter dem Motto „Glücksspiel? - Hau dein Geld doch gleich in die Tonne!“ kamen wir mit Menschen über das Thema Glücksspielsucht ins Gespräch. Wir sind überzeugt, dass es wichtig ist, das Thema in die Öffentlichkeit zu tragen, positionierten uns für einen umfangreichen

Spielerschutz und forderten eine klare Regulierung der Glücksspielangebote. Besonderen Fokus legten wir in diesem Jahr auf das Thema Glücksspiel im Online-Bereich und erfragten die Meinung von Passanten mittels einer Bodenzeytung. Wir benannten Probleme, die durch den neuen Glücksspielstaatsvertrag seit Juli 2021 befördert werden. Durch die geltenden Veränderungen am Glücksspielstaatsvertrag können nun alle Deutschen zusätzlich legal online um Geld spielen. Wir, die Caritas, setzen uns für Menschen in prekären Lebenslagen ein und müssen feststellen, dass gerade diese Menschen häufig von einer Glücksspielsucht betroffen sind. Die Abhängigkeit von

Glücksspielen ist eine Krankheit, die wie jede andere Suchterkrankung behandelt werden kann. Wir stehen allen Betroffenen als kompetente Ansprechpartner zu Seite.

Externe Suchtberatung

Die Externe Suchtberatung in den (bayerischen) Justizvollzugsanstalten kümmert sich um die Belange und Fragen der Inhaftierten rund um das Thema Sucht bzw. Drogenkonsum, sowie im Besonderen um die Therapieplatzvermittlung („Therapie statt Strafe“) in stationäre Hilfeformen. Die Zahl der Gefangenen mit einer Drogen- und/oder Alkoholproblematik in der JVA Aschaffenburg wird auf ca. 60 - 80 Prozent geschätzt. Die Justizvollzugsanstalt in Aschaffenburg umfasst 187 Haftplätze für Männer, davon 12 Haftplätze für junge Untersuchungsgefangene. Die Externe Suchtberatung in der Justizvollzugsanstalt Aschaffenburg ist seit 1984 ein fester Bestandteil des Beratungsangebotes.

Im Jahr 2022 war die Haftplatzbelegung der JVA sehr reduziert, das wirkte sich auch auf die Klientenzahl der ESB aus. Im Jahr 2022 wurden von uns 69 Personen in der JVA beraten. Die Mitarbeiter*innen führten insgesamt 400 Beratungsgespräche durch.

Neu dazugekommen sind Naloxon-Schulungen für substituierte Klienten in der JVA. Es gab, mit Unterstützung des BRK, eine Gruppenschulung in der JVA, an der 4 Klienten teilnahmen und eine Einzelschulung in der JVA.

Suchtprävention

Seit 2007 bieten wir Workshops zum Thema Suchtprävention für Schulklassen in Stadt und Landkreis Aschaffenburg an.

In unseren Workshops setzen sich Jugendliche durch aktivierende Methoden mit dem Entstehen und den Gefahren einer Suchterkrankung auseinander und erarbeiten sich spielerisch hilfreiche Verhaltensweisen zum Umgang mit Gruppenzwang und Konfliktsituationen.

Die Suchtpräventions-Workshops der Suchtberatung richten sich an Schulklassen in Stadt und Landkreis Aschaffenburg. Besonders eignen sich die Workshops für die 8. Jahrgangsstufe. Auch weiterführende Schulen und Einrichtungen für junge Menschen können die Workshops buchen. Durchgeführt werden die Workshops von Präventionsfachkräften der Beratungsstelle. In der Regel finden pro Schuljahr gut 40 Workshops statt. Damit werden jährlich etwa 1000 Schüler*innen bzw. Jugendliche erreicht.

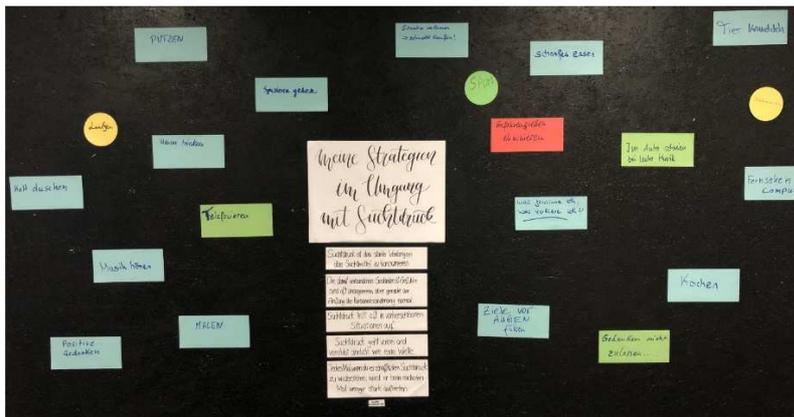
Das Suchtpräventionsprojekt Flashback ist ein Kooperationsprojekt zwischen Suchtberatung, Gesundheitsamt, dem Jugendamt für den Landkreis Aschaffenburg und der Polizei. Dieses wird als Parcours mit vier Stationen in Landkreisschulen angeboten. Themenschwerpunkt sind Cannabis und Legal Highs.

Nachsorge

Seit Januar 2021 können Klient*innen nach einer abgeschlossenen Rehabilitation an unserem neugestalteten Nachsorgeangebot teilnehmen. Ziel ist es, nach der intensiven Therapie, den Übergang zurück nach Hause zu begleiten und die erarbeitete Stabilisierung zu sichern.

Das Nachsorgeprogramm ist auf 6 Monate angelegt. Einmal monatlich fand eine Nachsorge-Gruppe statt. Hier werden verschiedene inhaltliche Themen besprochen, oder es gibt konkrete Angebote, z.B. kreative oder musikalische Betätigung. Zusätzlich bietet die Nachsorge engmaschige Einzelgespräche in der Beratungsstelle an, in deren Rahmen aktuelle Themen (z.B. Suchtdruck, Rückfall, Rückkehr in das soziale Umfeld) besprochen werden können.

Die Nachsorge kann als Bindeglied zwischen Rehabilitation dienen und bietet die Möglichkeit, sich mit anderen Betroffenen auszutauschen. Das Angebot wird gerne beantragt und angenommen.



Angehörigengruppe

Seit Mai 2022 wird das Gruppenangebot für Partner*innen von Suchtkranken von den Betroffenen selbst geleitet.

Die Angehörigen treffen sich weiterhin einmal im Monat in den von uns zur Verfügung gestellten Räumen. Das Jahr 2022 wurde genutzt, um den Übergang zu gestalten und die Gruppe neu auszurichten. Kontaktaufnahme findet über die Beratungsstelle statt.

Wandelbar

Die Wandelbar ist ein moderiertes Gruppenangebot der Beratungsstelle für Klienten mit Therapieerfahrung, die schon fortgeschritten in der Nachsorge sind und den Wunsch haben, die eigene Abstinenz weiter zu stabilisieren. In der Gruppe geht es mit einem ressourcenorientierten Blick um Themen aus der privaten, wie beruflichen Lebenswelt. Ziel des Gruppenangebots ist es, hilfreiche Veränderungsprozesse anzustoßen, Selbsthilfe und Selbstfürsorge zu aktivieren, eine zwischenmenschliche Vernetzung aufzubauen, emotionales Sortieren von Erlebnissen zu ermöglichen, Ziele fokussiert anzugehen. Es werden eigene Konflikte und Gefühlslagen besprochen, analysiert und gemeinsam Lösungsideen entwickelt. Schwerpunkt ist die Kraft und das Wissen der Gruppe zu nutzen, sich gegenseitig positive und hilfreiche Rückmeldung zu geben und Entwicklungsschritte im „Wandel“ hin zur stabilen Abstinenz zu unterstützen.

Die Gruppe hat 12 feste Teilnehmer und findet 2-wöchentlich statt.

Selbsthilfeweg – Gruppe für Drogenabhängige

Die Selbsthilfegruppe hat sich auch 2022 getroffen. Immer montags haben Menschen mit einer Abhängigkeit von illegalen Drogen in der Zeit von 19:00 Uhr bis 21:00 Uhr die Chance, sich mit anderen zu treffen, die sich in einer ähnlichen Lebenslage befinden. Die Gruppe trifft sich in Räumen der Caritas und wir unterstützen die Verantwortlichen bei Bedarf durch fachliches Coaching.

Außenstelle Großostheim



Das Beratungsangebot in der Außenstelle Großostheim besteht nun seit mehr als einem Jahr. Im Sozialzentrum Benefiziatenhaus (Am Kirchberg 1 in 63762 Großostheim) können montags von 09:00 bis 17:00 Uhr Gesprächstermine vereinbart werden. Personen aus Großostheim oder denen die örtliche Nähe zu Großostheim entgegenkommt, sind herzlich eingeladen sich hier Unterstützung bei Suchtproblemen zu suchen.

In Nähe des eigenen Wohnorts Beratung in Anspruch nehmen zu können, vereinfacht den Zugang zum System der Suchthilfe. Hindernisse wie die Wegstrecke, damit verbundene Kosten und der zeitliche Aufwand werden geringer. Dies kann dazu führen, dass Menschen mit einer Suchterkrankung oder Angehörige

Tätigkeitsbericht 2022

Beratungsangebote eher nutzen.

Im Jahr 2022 fanden in den Räumlichkeiten des Benefiziatenhauses 121 Gesprächstermine statt.
Eine Terminvereinbarung für Großostheim ist über die Rufnummer 06021 – 392 280 möglich.

Außenstelle Alzenau

Seit September 2020 bieten wir jeden Dienstag im Beratungszentrum, Alfred-Delp-Straße 4 in Alzenau, Gespräche an.

Durch die Außenstelle ist es möglich geworden, Menschen aus der Region Alzenau und Kahlgrund den Zugang zu einer qualifizierten Beratung zu erleichtern.

Die Beratungen wurden in wechselndem Rhythmus von zwei Mitarbeiterinnen geführt.

Von Januar bis Dezember 2022 fanden 83 persönliche Gespräche (davon 7 Paargespräche) und 17 telefonische Beratungen statt.

Aschaffenburg, 01.03.2023

Daniel Elsässer, Leiter der Beratungsstelle